Wolgast, Eike [Hrsg.]; Seebaß, Gottfried [Hrsg.]; Heidelberger Akademie der Wissenschaften [Hrsg.]; Kirchenrechtliches Institut der Evangelischen Kirche in Deutschland [Hrsg.]; Sehling, Emil [Begr.]: Die evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts (7. Band = Niedersachsen, 2. Hälfte, 1. Halbband): Erzstift Bremen, Stadt Stade, Stadt Buxtehude, Stift Verden, Stift Osnabrück, Stadt Osnabrück, Grafschaft Ostfriesland und Harlingerland
Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck), 1963 Seite 401

noch yn den dorperen nicht late bedelen, und de yn dussen lande nicht gebaren, waenhaftich noch hir to hus horen, utjagen, dan goede acht und tovorsicht up se hebben, oft[44] dat ock rechte bedelers sinnen, de also unforschemet vor enes ydermans doren lopen und den rechten hussittende armen (woe vorgerort) to enen vorvange[45] synnen[46], soe men hir und ander orden yn warheit befunden, dat yd meestelick mordeneren und ander boese boven[47] sinnen, wat se des dages tohoepebedelen, up den avente unnuette vorteren.

De munsterunge[48].

Dewile wy allenthalven bearchwaent werden, als schulden wy de uprorischen sekten der wederdope[49] hir yn dusser graveschup entholden[50], darumme dunket uns nicht unnodich, um des ytzigen gescreyes willen ene munsterunge vorgenamen werde yn ein yder stadt, fleke, ampten und yn der junkeren herlicheyden, und woe darunder welche mit boser, uprorischen sekten behaft eder anhenich befunden und fromde, nye ynkomelinge weren, dat de darhen geholden, dat se teen an de orde, dar se vorhen gewaent, genochsaem bowis bringen, woe se van dar gescheden, und wat levendes se aldaer gewesen, und sodane bowis den amptluden und junkeren, dar se under beseten, behanden[51], de sulches uns[52] dan solen toschicken, dat de alsdan[53] ores gelovens confession vor den superadintendenten bekennen scholen[54], woe desülvige sick dan myt one vorgeliken kunde und der bosen, uprorischen sekten nicht anhengych, de scholen geleden werden[55].

Soe averst de Daviten[56] und de[57] batenborgesche

[44] = ob; vgl. oben S. 73, Anm. 45.

[45] = Nachteil, Schaden; vgl. Schiller und Lübben V, 484f.; Lasch und Borchling I, 811.

[46] Vgl. Gutachten der Räte auf die Artikel des Grafen Johann (Bl. 79r aaO.): ...de yn dussen lande nicht gebaren, to hus horen noch waenachtich sinnen, de also vor enes ydermans doren lopen, dat doch van Got vorbaden is, de den rechten husarmen to enen vorfange sinnen, dat men de utjaege und darhenwise, dar se waenachtich und gebaren sinnen. – Reichspolizeiordnung von 1530, Tit. XXXIV (aaO.) ...und im reich nicht gestattet, fremden an einem jeglichen ort zu betteln. Und so darüber solche starke bettler befunden, sollen dieselbige vermög der recht oder sonst gebührlich gestrafft werden...

[47] = Buben, Schelme; vgl. Doornkaat Koolman I, 195; Schiller und Lübben I, 408; Lasch und Borchling I, 336.

[48] Munstern = mustern, untersuchen, der Obrigkeit zur Musterung präsentieren; vgl. Doornkaat Koolman II, 630; Schiller und Lübben III, 134. – Auricher Konzept: Von der munsterunge.

[49] Auricher Konzept: wedderdoeper.

[50] = beherbergen, schützen; vgl. Schiller und Lübben I, 675; Lasch und Borchling I, 559. – Zum Wirken der Wiedertäufer in Ostfriesland vgl. Einleitung, oben S. 315. 324 und unten Anm. 56. 58. 59.

[51] = einhändigen, überreichen; vgl. Schiller und Lübben I, 192; Lasch und Borchling I, 181.

[52] Die Druckvorlage will hier ein „dat" eingefügt haben, das aber offenbar in die nächste Zeile gehört.

[53] Das Auricher Konzept hat statt „dat de alsdan": „und".

[54] Alle diese Bestimmungen entsprechen im wesentlichen dem Gutachten der Räte auf die Artikel des Grafen Johann. Dort heißt es (Bl. 71r): Den artykel van der munsterunge belangent, dunket uns nicht unnodich, und dat um ytzigen gescreis willen de munsterunge vorgenamen werde yn einer yder stat, ampt und yn der junkeren herlicheyt privaet... – Die Räte äußern dann ihre Meinung darüber, wie die Musterung bei den bereits im Lande Wohnenden vorgenommen werden soll (weithin wörtlich wie unser Text). Weiter heißt es: Und soe nu noch nyes ynkamen muchten, dat de sodane bewis (woe vorgerort) medebringen, und dat se vor der tiit yn genen steden, ampten eder herlicheiden yngenamen werden, se hebben dan unser g. f. scriftlike orkunde, dat se to lyden sinnen, und dunket uns nicht unnutte, dat unse g. f. se vor den superadintendens ores gelovens confession vorhoren, er dan oer g. desulven toleete... Vgl. auch aaO. Bl. 68r.

[55] Vgl. hierzu oben S. 19, Anm. 9, und S. 360, Anm. 2.

[56] Anhänger des David Joris. – David Joris (1501/2 – 1556) bereiste als Kaufmann von Antwerpen aus Frankreich und England und ließ sich 1524 in Delft nieder. Unter dem Eindruck der reformatorischen Bewegung wandte er sich offen gegen die römischen Priester, wurde 1528 hart bestraft und mußte Delft verlassen. Während seiner Verbannung wurde er mit den Täufern in den Niederlanden bekannt, denen er sich anschloß. 1536 versuchte er, die verschiedenen Parteien der Täufer auf dem sog. Täuferkonvent zu Bocholt zu vereinigen. Bald trat er im Bewußtsein eines Propheten, des dritten David, auf, predigte Demut und Selbstentäußerung und erschloß sich gleichzeitig einem widerspruchsvollen Mystizismus, der Libertinismus und sittlichen Entgleisungen die Tür öffnete. Er wurde jetzt zum Stifter einer eigenen Partei. 1538 griff die Regierung gegen ihn und seine Anhänger ein. Bis 1544 hielt er sich dann versteckt in Holland, Ostfriesland und Belgien auf und warb zahlreiche Anhänger. In einer an Gräfin Anna gerichteten Apologie legte er seine Lehre dar (Ablehnung des Schriftprinzips, Anerkennung nur des mystischen Erlebnisses). Nach der Auseinandersetzung

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/eko7_1/0433
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften